Große Neujahrskarten-Ausstellung.

Auswahl prachtvoll. ✕ Preise sehr billig.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter A.-G., Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der Gerichtstage in der Stadt Endingen im Jahr 1899 betr.

Nr. 13,790. Die Gerichtstage in der Stadt Endingen (Rathhaus) finden im Jahr 1899 wie bisher am dritten Montag jeden Monats statt, hiernach wie folgt:

am 16. Januar, 20. Februar, 20. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. August, 18. September, 16 Oktober, 20. November, 18. Dezember.

Kenzingen, den 13. Dezember 1898.

Großh. Amtsgericht.
Dr. Schuberg.

Die Abhaltung der Amtstage in Kenzingen betr.

Nr. 35,857. Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die Amtstage in Kenzingen für das Jahr 1899 an folgenden Tagen stattfinden:

Dienstag den 10. Januar 1899, Dienstag den 14. Februar, Dienstag den 14. März, Dienstag den 11. April, Dienstag den 9. Mai, Dienstag den 13. Juni, Dienstag den 11. Juli, Dienstag den 8. August, Dienstag den 12. September, Dienstag den 10 Oktober, Dienstag den 14. November, Dienstag den 12. Dezember.

Die Bürgermeister der betreffenden Gemeinden werden beauftragt, eine entsprechende Bekanntmachung an der Ortsverkündigungstafel auszuhängen.

Emmendingen, den 14. Dezember 1898

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Lieferung von Flußbausteinen.

Die freie Lieferung von Flußbausteinen, welche zu Pflasterungen geeignet sind, auf die Dämme und Lagerplätze der Elz, des Leopoldskanals und der Dreisam werden im Wege des schriftlichen Angebotes vergeben.

Es sind zu liefern: 1825

an die Elz km. 27,440—23,900 175 cbm. Gneis oder Klingsteine,
„ „ „ „ 21,8 —12,345 70 „ Sand-Gneis od. „
an den Leopoldskanal
km 12,345— 4,179 630 „ „ „ „ „
an die Dreisam bei Riegel 10 „ „ „ „ „

Die Bedingungen mit dem Steinverzeichniß liegen auf dem Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle zur Einsicht offen. Die Angebote auf die einzelnen Loose sind nach dem Kubikmeter zu stellen und verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Steinlieferung" bis zur Eröffnungsverhandlung

Donnerstag, den 5. Januar, Vormittags 10 Uhr

einzureichen.

Emmendingen, den 5. Dezember 1898.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.

Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Gebäudeverkauf.

Das auf dem Bahnhof Emmendingen stehende Wasser-Reservoirgebäude mit Abort- und Wachtraumanbauten wird

Donnerstag, den 29. d. M., Vormittags ½10 Uhr

an Ort und Stelle auf den Abbruch öffentlich versteigert, wobei gleichzeitig der in genanntem Gebäude befindliche, schmiedeiserne ca. 6,500 Kubikmeter haltende Wasserbehälter dem Verkaufe ausgesetzt wird.

Die Steigerungsbedingungen, die inzwischen auf hiesigem Geschäftszimmer zur Einsicht aufliegen, werden bei der Tagfahrt noch besonders bekannt gegeben.

Freiburg, den 22. Dezember 1898. 1891

Großh. Bahnbauinspektor.

Künstler-Ansichts-Karten

von Emmendingen und Hochburg mit

Neujahrsgruß

sind zu haben in der **Buchhandlung der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter A.-G. Emmendingen.**

Als **Neujahrsgeschenke** für Ziehung 31. Dez. 1898

der Baden-Badener Lotterie

Haupttreffer M. 30,000, 10,000 M. u. s. f.

empfiehlt Loose à 1.—, 10 Stck. = 10.— Porto u. Liste 25 Pfg.

Generalagentur **Carl Götz**, Lederhandlung, Hebelstraße 15, **Karlsruhe.** 1846

Die **Holz- u. Kohlenhandlung**

Gebr. Hassler

in **Emmendingen** empfiehlt ihr Lager in allen Sorten Kohlen erster Qualität:

Gewaschene und gesiebte Nußkohlen,
Belgische Würfel-Nußkohlen,
Deutsche, belgische und englische Anthracit,
Badische Anthracit ab Grube Berghaupten,
Destillationscoks (Saloncoks),
Saarkohlen von der Heyd I u. Spittel I.
Dürres Anfenerholz, fiter- oder zentnerweise. 1186

Arrac, Rum und Cognac

in nur vorzüglicher Qualität, sowie feinsten

Quittenliqueur

empfiehlt die 1478

Apotheke zu Emmendingen

---

gros **Käse!** detail

10 Pfd. echt Emmenthaler, vollfett und saftig, hoher, 1. Qualität: 9 Mk.;
10 Pfd. echt Emmenthaler, vollfett und saftig, 10 cm hoch, für Wirte und Epicier: 8,80 Mk., 8,50 Mk.;
10 Pfd. Schweizerkäse, fetter, 7,80 u. 7.20 Mk.; ¹/₁, ¹/₂ und ganze Laibe Emmenthaler und Schweizerkäse von 25 Kilo bis 100 Kilo werden entsprechender billiger geliefert;
10 Pfd. echter Glarner Kräuterkäse, weich, hart, gerieben oder in Stöckli von 100, 200, 300 und 400 Gramm: 5 Mk.;
10 Pfd. echter Münsterkäse: 7,20 Mk.;
10 Pfd. Ia. Fagon Münster: 5,80 Mk.;
10 Pfd. Edamer, Holländer, prima: 7,80 Mk.;
10 Pfd. feinster Limburger: 4,50 Mk.;
10 Pfd. Backstein, prima: 3,50 Mk.;
10 Pfd. Backstein, 2. Qual.: 2,80 M.;
100 St. echte Mainzer: 3,60 Mk.;
100 St. Handkäse (mit Kümmel): 3,50 Mk.;
100 St. Ia. Harzerkümmel: 2.80 Mk.;
Bei 10 Pfd. Bezug verschiedener Käse unveränderte Preise.

A. Stadler, Straßburg i. E.
Langestraße 60. 1874

Der 2. Stock

in meinem Hause Lammstraße Nr. 238 bestehend in 2 Zimmer, Küche mit Wasserleitung, Speicher wird bis 18. Januar 1899 Miethfrei. 1770

W. H. Schwörer, Kürschner.

Als Verlobte empfehlen sich

Frieda Wiggenhauser
Fritz Michel

Weihnachten 1898.

Emmendingen. Novient.

Wasserleitung der Stadt Emmendingen.

Die Besitzer von Hausbrunnen werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei eintretender Kälte die Hausleitungen, um dieselbe vor Einfrieren zu schützen, gemäß der unter Ziffer III der Satzungen gegebenen Verhaltungsmaßregeln entleert werden müssen; auch wird dringend empfohlen, die Straßenkappen der Regulierventile stets eis- und schneefrei zu halten. 1895

Die Brunnenverwaltung.

Vogelzucht-Verein

Emmendingen und Umgebung.

Samstag, den 31. Dezbr 1898, von **Mittags 12 Uhr** an und **Sonntag, den 1. Januar 1899** findet in der Brauerei Ramsperger eine 1828

Kanarienvogel-Ausstellung

statt, damit verbunden

Verloosung

von Kanarienhahnen und anderen Sing- und Ziervögel durch Glückstopf.

Loose 20 Pfg. — Eintritt 10 Pfg.

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Die Kommission.

Frau Amalie Zipfel, Dentistin. 3729

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzlose Zahnoperationen.
Deutsch-Amerikan. System.
Sprechzeit: Täglich 9—12 und 2—5 Uhr.
Freiburg, 48 Kaiserstrasse 48

Künstler-Postkarten

werden gegenwärtig von Jedermann gesammelt und dazu gehört ein

Postkarten-Album.

Diese sind in ebenso **reicher** wie **schöner Auswahl** zu den billigsten Preisen vorräthig in der

Buchhdlg. der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.

Spurlos verschwunden

sind Rheumatismus und Asthma bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel) und lasse ich den leidenden Mitmenschen Auskunft geg. 10 Pf. Briefmarken gern zukommen.

Brunndöbra in Sachsen.

Otto Mehlhorn. 1787

Hämorrhoiden.

Mein patentirtes und bewährtes Mittel zur Heilung von Hämorrhoiden kostet **nur 50 Pfg.,** womit sich Jeder an sich selbst von dem guten Erfolge überzeugen kann. 1856

Freiburg, 20. Dezbr. 1898.

B. Bickel, Kaiserstr. 41.

Frachtbriefe

liefert billig die **Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter.**

Feine **Lederwaaren**

als:
Reisetaschen
Portemonnaies
Cigarrenetuis
Brieftaschen
Necessaires
Photographierahmen
Albums etc. etc.

empfiehlt in grosser Auswahl 1699

M. Löffler Sohn
Hoflieferant
Freiburg i. B.
Kaiserstrasse 156
beim Amtsgericht.

Nr. 304. Emmendingen, Donnerstag, 29. Dezember 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirtschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3416. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur **Mk. 1.50.** — **Anzeigen:** die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ Die Politik der Kurie gegen das Deutschthum.

Durch die deutsche Presse geht folgende Mittheilung aus New-York, die wegen des Lichtes, das sie auf die Politik des Vatikans gegen das Deutschthum wirft, begreiflicherweise Aufsehen erregt:

„Auf der in der St. Patricks-Kathedrale abgehaltenen katholischen Diözesensynode verlas der Vorsitzende Erzbischof Corrigan ein längeres päpstliches Breve, das die Stellung der Pfarrgemeinden der deutschen Katholiken in den Vereinigten Staaten behandelt. Das Schreiben geht von dem Grundsatz aus, daß die Sonderung der Katholiken Nordamerikas nach Nationalitäten den Grundsätzen der katholischen Kirche zuwiderlaufe und daß deshalb die Vereinigung aller Katholiken, gleichviel welcher Nationalität sie angehören, zu gemeinsamen Pfarrgemeinden anzustreben sei. Für die Katholiken deutscher Zunge ergebe sich dadurch die Weisung, daß nur die, welche selbst in Deutschland geboren (!) sind, als Mitglieder besonderer deutscher Pfarrgemeinden gezählt werden könnten, während ihre in Amerika geborenen Kinder den gemeinsamen Pfarrgemeinden einzureihen sind."

In Prag bedeutet das einen Versuch, die deutschen Katholiken in Amerika zu englisieren. Daß dieses Ziel mit vollster Ueberlegung ins Auge gefaßt wird, geht überdies noch daraus hervor, daß dies päpstliche Breve unter übereinstimmender Mitwirkung, vielleicht sogar auf Veranlassung des deutschfeindlichen Erzbischofs Irm and erlassen worden ist, der, um die Machthaber der Union für seine hierarchischen Pläne zu gewinnen, von jeher ein ausgesprochenes Yingotum zur Schau getragen hat. Und dieses Verhalten des Vatikans gegen das Deutschthum wird indirekt illustriert durch die Politik, welche er augenblicklich in einer andern Weltecke verfolgt. Die Italiener in Triest führten kürzlich Beschwerde gegen den slavenfreundlichen Bischof Sterk, der erledigte Priesterstellen mit Slowenen besetzt, slowenische Säge in die Liturgie aufgenommen und die Zahl der slowenischen Predigten in den städtischen Kirchen vermehrt hatte. Schleunigst beeilte sich Rampolla, durch die Zusage der Errichtung eines rein italienischen Priesterseminars, durch das Versprechen, es solle künftig jedes nicht lateinische Wort im Gottesdienst vermieden werden, und vor allem ein Breve an den Bischof, er möge in einer Stadt mit so ausgesprochen italienischen Charakter die Zahl der slowenischen Predigten möglichst herabsetzen, den Beschwerden der Italiener in weitestem Umfange entgegenkommen. Nun ist allerdings das Entgegenkommen gegen die Italiener in erster Linie darauf zurückzuführen, daß man im Vatikan die Sympathien des italienischen Volkes — gegen das Haus Savoyen und für den römischen Kirchenstaat gebraucht. Aber es bleibt darum für die Deutschen nicht minder merkwürdig: Denn während sich die Kurie gar nichts daraus macht, die Slawen hier vor den Kopf zu stoßen, unterstützt sie in ganz Oesterreich-Ungarn mit aller Energie die slawischen Aspirationen, sobald es gegen die Deutschen geht. In diesem Falle ist der Vatikan, offen oder verdeckt, stets zu haben. Darum stützt man ja auch so liebevoll das Polenthum im Osten der Monarchie, obwohl doch „die Sonderung nach Nationalitäten" — wie obiges Breve sagt — „den Grundsätzen der katholischen Kirche zuwiderläuft."

§ Folgen des Krieges.

Was der verflossene spanisch-amerikanische Krieg die Spanier gekostet hat, berechnet „New-York Journal" in folgender Weise:

21 Kriegsschiffe, zwei gefangen genommene Heere, Cuba (41 865 englische Quadratmeilen und 1 600 000 Einwohner), Puerto-Rico (3500 englische Quadratmeilen und 800 000 Einwohner), die Philippinen (114 326 englische Quadratmeilen mit 8 600 000 Einwohnern), die Sulu-Inseln (950 englische Quadratmeilen mit 79 000 Einwohnern) und verschiedene andere Inseln. Vor einem Jahre hatte Spanien 10 000 000 Unterthanen in seinen Kolonieen, jetzt sind weniger als 200 000 übrig geblieben.

Das „New-York Journal" fügt hinzu: „Andere Völker mit Kolonialreichen sollen sich danach richten, wenn sie ihre ausländischen Besitzungen zu behalten wünschen." Wenn diese Bemerkung, wie wir annehmen, nur den Sinn hat, alle Völker mit Kolonialbesitz vor den entsetzlichen Folgen zu warnen, welche die spanische Mißwirtschaft in den Kolonieen für das unglückliche Königreich heraufbeschworen hat, so kann man damit einverstanden sein. Denn in diesem Falle würde sich die Warnung ja in allererster Linie an die Adresse der Vereinigten Staaten selbst richten.

§ Rundschau.

* Die Eingabe für eine kräftige Besteuerung der Waarenhäuser hat in Würzburg über 1000 Unterschriften gefunden. In Nürnberg haben 1800 Bürger eine gleiche Eingabe unterzeichnet. So regt es sich vieler Orten.

* In Schneidemühl ist Schuldirektor Ernst zum Reichs- und Landtagsabgeordneten gewählt worden. Der Stadtrath kann ihm die Erlaubniß nicht versagen, will ihm aber die Kosten der anzustellenden Hilfskraft vom Gehalte abziehen. Nun gibt es wahrscheinlich einen interessanten Prozeß.

* Als der neue Gouverneur von Kreta, der griechische Prinz Georg, in Kanea einzog, rissen Christen dastehenden Türken den Fez vom Kopfe. So etwas wird bei den Türken als sehr schwere Beleidigung angesehen; auch der Prinz nahm die Rüpelei ernst und bestrafte die Uebelthäter mit einem Jahr Gefängniß.

Anläßlich

des am 1. Januar 1899 beginnenden neuen Jahres richten wir an unsere lieben Leser die Bitte, ihre Bestellungen rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keine Störung eintritt.

Der wöchentlich sechsmal erscheinende

„Hochberger Bote"

ist von dem Wunsche beseelt, die Ansprüche der verehrten Leser stets zu befriedigen, eine reiche Fülle guten Lesestoffs zu geben, ihnen von den politischen, nationalen und wirthschaftlichen Tagesereignissen getreuen und raschen Bericht zu erstatten und durch die beiden Beilagen:

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"
und
„Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft"

eine unterhaltende und belehrende Lektüre zu bieten.

Wie bisher, so auch ferner steht der

„Hochberger Bote"

auf **nationalem und freiheitlichem** Boden.

Die Angelegenheiten von Stadt und Bezirk, sowie unseres engeren Heimathlandes Baden werden auch fernerhin in sorgfältiger Weise zur Erörterung gelangen. Ueber die Vorkommnisse und Verhandlungen im Reichstage werden wir unsere Leser gleichfalls stets auf dem Laufenden erhalten.

Es kommt den Lesern selbst zugute, wenn sie durch Empfehlung den Bezieherkreis des „Hochberger Boten" immer mehr vergrößern helfen, denn dadurch erhöht sich die Leistungsfähigkeit eines Blattes, dessen Herstellung bekanntlich mit nicht geringen Kosten verbunden ist. Ein recht reger Meinungsaustausch soll sich in unserem Blatte vollziehen, und das kann nur geschehen, wenn man nicht allein liest, sondern hin und wieder auch selbst zur Feder greift und seine Gedanken wenigstens kurz zu Papier bringt.

Der Verlag hat ferner einen Versicherungsvertrag abgeschlossen, wodurch jeder Bezieher des „Hochberger Boten" zwischen dem 18. bis 60 Lebensjahre mit **500 Mark** gegen Unfälle mit tödtlichem Ausgang oder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit versichert ist.

Der Preis für den „Hochberger Boten" beträgt vierteljährlich frei in's Haus gebracht

nur 1 Mark 50 Pfg.

Wir wollen auch nicht versäumen, alle Geschäftsleute auf den Nutzen von Anzeigen aufmerksam zu machen, die im Hochberger Boten aufgegeben werden, da sich derselbe von Jahr zu Jahr lebhafterer Sympathie erfreut und im ganzen unteren Breisgau und am Kaiserstuhl das meist verbreitete Blatt genannt werden darf.

Zu zahlreichem Bezuge ladet ergebenst ein:

Der Verlag des „Hochberger Boten."

Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weißenthurn. 89

„Was soll das heißen?" stammelte sie endlich, mühsam nach Fassung ringend.

Irene versuchte zu lachen, aber es gelang ihr dies nicht recht.

„Kümmere Dich nicht weiter darum, was es heißen soll, und begnüge Dich damit, meine Bitte zu erfüllen. Ich scherze nicht, Liebste, und Du solltest mir hinreichend trauen, um auch blindlings einem meiner Wünsche nachzukommen; ich weiß, daß all' dies recht geheimnisvoll klingen mag; aber nicht wahr, Du versprichst mir trotzdem, zu thun, was ich von Dir heische?"

Erstlia war über die sichtliche Aufregung ihrer Freundin beinahe erschrocken; was mochte Irene so sehr verändert haben; war in der Familie von Karczeg nicht schon einmal von Wahnsinn die Rede gewesen und trat er hier erneut zu Tage? Es dünkte ihr dies die einzig plausible Erklärung des sonderbaren Ansinnens ihrer Freundin.

„Verspreche mir's," drängte Irene.

„Ich verspreche," wiederholte Erstlia von Trenker mechanisch.

„Der Wagen fährt eben vor. Leb' wohl, liebes Herz!"

„Lebe wohl!"

Erstlia aber war durch das seltsame Benehmen ihrer Freundin so bestürzt, daß diese sie umarmt hatte und die Treppe hinabgeeilt war, ehe Erstlia so recht wußte, was eigentlich vorging.

Gerade als Irene einstieg, fuhr ein zweiter Wagen vor, aus dem ein Herr leichtfüßig zur Erde sprang.

Das Licht einer Straßenlaterne fiel voll auf sein schönes, ernstes, trauriges Antlitz.

„Arnold!" rang es sich im Flüstertone von Irenes Lippen; aber das Wort war so leise gesprochen, daß er es nimmer hätte vernehmen können. Er war da und sie durfte nicht zu ihm eilen; sie hatte er einst geliebt, nun aber Erstlia zum Weibe begehrt. Der Stolz hinderte sie daran, ihrem liebenden, leidenschaftlichen Herzen freien Lauf zu lassen.

„Rasch vorwärts," rief sie dem Kutscher zu, denn sie brachte es nicht über sich, Zeugin der Begegnung zwischen Erstlia und ihrem Verlobten zu sein.

Die Pferde zogen an, der Wagen rollte davon und in demselben befand sich heimleiches, schwergebeugtes Wesen, das den Tod als eine Segnung des Himmels herbeisehnt.

* * *

Die ersten Wochen des neuen Jahres waren ins Land gegangen, als Frau Lucia von Kurtz-Karczeg mit ihrer Zofe in Pest ankam.

„In welchem Hotel sollen wir absteigen, gnädige Frau?" fragte Lina.

„In gar keinem Hotel, wir fahren direkt nach meinem Hause," lautete die Erwiderung.

„Aber, gnädige Frau vergessen, daß das Haus vermietet ist, daß es mit der ganzen Einrichtung an einen alten Herrn mit dem Tage Ihrer Abreise vermietet wurde!"

„Ich vergesse gar nichts, wünsche aber, daß meine Befehle befolgt werden."

Als sie endlich vor dem wohlbekannten Hause anhielten, vermochten sich beide Frauen die Thatsache nicht zu verhehlen, daß die Villa einen seltsam verwahrlosten Anblick bot.

„Gehen Sie gar nicht ins Haus, gnädige Frau," bat in beruhigendem Tone die Zofe, „es werden in Ihnen dadurch nur peinliche Erinnerungen wach werden."

„Ich habe keine Erinnerungen zu fürchten!" rief Frau von Kurtz-Karczeg in herrischem Tone, indem sie mit jähem Erschrecken ihre Zofe von der Seite anblickte und sich fragte, ob und wie viel dieselbe wohl wisse.

„Läuten Sie!"

Lina gehorchte, doch es erfolgte keinerlei Antwort.

Wieder und wieder klingelten die beiden Frauen, ohne daß irgend ein Resultat erzielt worden wäre.

„Ich werde hineingehen um jeden Preis und müßte ich die Thür eindrechen," sprach Frau von Kurtz-Karczeg mit der ihr eigenen Entschlossenheit.

Dessen bedurfte es jedoch nicht, davon innen kein Schlüssel in der Thür stak und Lucia daher mit jenem, welchen sie in der Tasche hatte, die Thür leicht öffnen konnte. Beide Frauen standen in der Vorhalle; Lucia öffnete nun eine zweite Thür und trat in das Innere des Hauses.

Es war alles noch gerade so eingerichtet wie früher, nur machte es einen schrecklich unbewohnten Eindruck. Langsam vorwärts schreitend, fürchtend, sie wußten selbst nicht was, gelangten die beiden Frauen in das Wohnzimmer; es herrschte in demselben die größtdenkbarste Unordnung, die den Eindruck hervorrief, als ob alles planlos durcheinander geworfen worden wäre. Alle Kasten waren ausgeräumt und deren Inhalt auf dem Boden zerstreut.

„Das muß das Werk von Dieben sein," flüsterte Lina und ihre Herrin stimmte ihr bei.

Weiter und weiter eilten sie, ohne daß auch nur irgendwo die Anwesenheit von Menschen sich bemerkbar gemacht hätte.

„Horch," flüsterte Lina plötzlich und beide Frauen lauschten atemlos.

„Da, jetzt hört man das Geräusch wieder."

Der kurze Januartag ging zur Neige; das scheidende Licht des Tages drang durch die Fenster und beleuchtete fahl die Züge der beiden Frauen, die sich in sprachlosem Entsetzen anstarrten.

„Es war eine menschliche Stimme," flüsterte endlich Frau von Kurtz.

„Ein Stöhnen," erwiderte Lina.

Wieder ließ sich das Geräusch vernehmen: „Hilfe!"

„Es dringt dort aus jenem Kabinet," flüsterte Lina.

„Gehen Sie und sehen Sie nach," befahl Frau von Kurtz, sie selbst aber hatte hierzu nicht den Mut.

Nochmals ließ sich das Stöhnen vernehmen, diesmal schwächer denn sonst, und wer konnte einem so flehenden Hilferuf widerstehen!

Mutig eilte Lina auf die Thür zu und riß sie auf. Ein entsetzlicher Anblick bot sich ihr. 59,19

Aus Nah und Fern.

* **Emmendingen,** 28. Dez. Die heutige Mondesfinsterniß konnte bei klarem Himmel ganz vorzüglich beobachtet werden.

** **Weisweil.** Da ein Theil der hiesigen Rheinwaldjagd diese Woche versteigert wird, so wurde vorige Woche zum Schluß noch einmal ein Treibjagen abgehalten, wobei 17 Rehe, 31 Hasen und gegen 20 Fasanen erlegt wurden. — Das jetzige günstige Wetter für den Tabak wird hoffentlich dazu beitragen, daß bald Käufer sich einstellen werden.

** **Waldkirch,** 28. Dez. Herrn Regierungsbaumeister Otto Hauger dahier wurde der Titel „Bahnbauinspektor" verliehen.

** **Laufenburg.** Die Ausnützung der gewaltigen Wasserkraft der Rheinstromschnelle bei Laufenburg ist nun gesichert. An dem Werk sind lt. „Konst. Ztg." 4 Firmen betheiligt, darunter die Elektrizitätsgesellschaft Brown Boverie u. Cie. in Baden (Kt. Aargau). Mit der Ausarbeitung des Projektes wurde Nationalrath Professor Zschokke in Aarau betraut. Das Werk soll 30,000 Pferdekräfte liefern, von denen 15,000 auf den Kanton Aargau fallen. Die Bauzeit ist auf 3 Jahre berechnet.

** **Müllheim.** Ein 26jähriger Bursche von Marzell, der Freitag Abend mit seinem Wagen nach Hause fahren wollte, begegnete bei der Ziegelhütte Niederweiler dem von Oberweiler kommenden Lokalzuge, in Folge dessen das vorderste Pferd, — der Wagen hatte drei Pferde — auf die Seite sprang. Der Bursche schwang sich vom Wagen, um den Gaul zu halten, rutschte aber auf dem gefrorenen Boden aus und kam mit dem Unterschenkel unter die Räder zu liegen, welche ihm denselben abdrückten. Aus diesem Vorfall sollten sich alle Fuhrleute die Lehre ziehen, daß sie durch den Ort Niederweiler, in welchem der vielen Windungen wegen die Züge der Lokalbahn oft keine 5 Schritte zuvor gesehen werden können, stets vom Wagen absteigen und vorn bei den Pferden gehen.

** **Schmieheim** (A. Ettenheim). Vor einigen Tagen starb die älteste Person dahier, Frau Genendel Baumann Wwe. im Alter von 95 Jahren. Dieselbe erfreute sich immer einer guten Gesundheit, war immer rüstig, bis vor 6 Wochen sie auf's Krankenlager geworfen wurde.

** **Dinglingen.** An dem Geschäftszimmer der hiesigen Aktienbrauerei wurde ein Fenster eingeschlagen, durch die Oeffnung eingestiegen, in dem Zimmer selbst dann ein Tisch erbrochen und daraus 54 Mk. entwendet. Vom Thäter hat man keine Spur.

** **Offenburg,** 27. Dez. In Haslach, im Kinzigthal, wurde am 2. Feiertage der Schwiegervater des Kunstmüllers Moser ertrunken im Mühlkanal aufgefunden. Auf welche Weise er dorthin gelangte, ist ein Räthsel.

** **Bühlerthal.** Im Kontor der Firma Baumann u. Cons. wurde eingebrochen und verschiedene Bücher, sowie der Kassenschrank beschädigt. Die Diebesarbeit war indessen glücklich erfolglos, denn die Einbrecher mußten mit leeren Händen abziehen, nachdem sie aus Aerger hierüber einen Tisch beschmutzt hatten.

** **Villingen.** Die Gesellschaft zur Erbauung eines Kurhotels in Villingen hat sich, wie der „Schwarzwälder" meldet, endgiltig konstituirt und wurde der bezügliche Gesellschaftsvertrag unterzeichnet. Die Leitung des Hotels ist Herrn Oberkellner Armleder, z. Zt. in Schwenningen, übertragen worden und hat derselbe im ersten Betriebsjahre einen Pachtzins von 1 Prozent des aufgewendeten Gesammtkapitals, im zweiten Jahr einen solchen von 2½ Prozent und im 3., 4. und 5. Jahr je 4 Prozent an Pacht zu entrichten. Der amtliche Titel der Gesellschaft lautet „Waldhotel Villingen, G. m. b. H.". Der Voranschlag für das betriebsfertige Hotel beläuft sich auf 250 000 Mk. Wenn irgend möglich, soll das Hotel im Juli k. J. eröffnet werden.

** **Baden.** Seitens der Staatsanwaltschaft ist gegen mehrere Artikel des „Badener Echo" Klage erhoben worden, weil Realschuldirektor Pfeffer in Baden in Bezug auf seinen Beruf beleidigt wurde. Der Prozeß kommt, wie der „N. B. Ztg." mitgetheilt wird, im Januar vor dem Schwurgericht in Karlsruhe zur Entscheidung. Als Verfasser der Artikel nannte sich Dr. Schmidt in Baden. Derselbe will den Wahrheitsbeweis antreten. In den letzten Wochen fanden an mehreren Orten Zeugenverhöre statt. Es handelt sich um die bekannte Prüfungannullirung seitens der Reichsschulkommission usw. Der Prozeß wird Aufsehen erregen.

** **Karlsruhe,** 27. Dez. Eine recht angenehme Weihnachtsbescheerung sandte die Großh. Oberschulbehörde hier dieses Jahr an die badischen Hauptlehrer des ganzen Landes ab, nämlich die Urkunde über die durch die neue Elementarunterrichtsgesetzes-Novelle bedingte Gehaltserhöhung, die am 1. Januar 1899 in Wirksamkeit tritt. Diese Urkunde wurde hier so rechtzeitig zur Post gegeben, daß sie am Vorabende vor Weihnachten in die Hände der einzelnen Hauptlehrer kamen und eine freudige, frohe Feststimmung namentlich in den Familien der älteren Hauptlehrer bewirkte.

** **Karlsruhe.** Ein verhängnißvoller „Abstoß" war es, der einem Personenwagen dritter Klasse Donnerstag Abend bei der Eilguthalle widerfuhr. Es scheint, daß der Wagen, welcher auf die beim Rüppurrer Uebergang aufgestellte Drehscheibe fahren sollte, nicht rechtzeitig oder zu wenig gehemmt wurde, denn derselbe raste über die Drehscheibe hinaus, zerschlug die Verschalung des unmittelbar daneben beginnenden Fußgänger-Tunnels und blieb zum guten Glück dann stehen; die zwei vorderen Räder jagten jählings in den Tunnel hinein und gaben Zeugniß davon, daß schweres Unglück hätte entstehen können, wenn im selben Moment gerade ein frequenter Personenverkehr stattgefunden hätte. Der Tunnel wurde sofort polizeilich gesperrt. Dieses Vorkommniß zeigt, wie sehr nothwendig es ist, daß an jener Stelle ein kräftiger widerstandsfähiger Prellbock angebracht wird. Untersuchung über den Unfall, der verhältnißmäßig sehr günstig abgelaufen, ist eingeleitet.

** **Karlsruhe,** 26. Dez. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute Nachmittag auf dem Rangirbahnhof in der Nähe der Rüppurrer Brücke. Ein Eisenbahnarbeiter, der längs der Geleise einherschritt, glitt auf dem mit einer dünnen Eisschicht überzogenen Boden aus und fiel unglücklicherweise gerade in dem Moment auf's Geleise, als eine rangirende Lokomotive daherbrauste. Dem Armen wurden beide Beine und der linke Arm abgefahren. Im städt. Krankenhaus wurden die verstümmelten Gliedmaßen amputirt. Der Unglückliche lebte heute Abend noch, doch ist keine Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten.

** **Heidelberg.** Der außerordentliche Professor der Geographie zu Tübingen, Dr. A. Heitner, ist in gleicher Eigenschaft an die hiesige Universität berufen worden und wird dem Ruse Folge leisten. Die Aquisition ist für unsere Hochschule um so schätzbarer, als Herr Prof. Heitner einen kurz zuvor an ihn ergangenen und bereits von ihm angenommenen Ruf nach Würzburg, wohin er zu Ostern übersiedeln wollte, nunmehr zu Gunsten Heidelbergs unberücksichtigt läßt.

** **Mannheim,** 27. Dez. Das Leben eingebüßt hat gestern Abend gegen 5 Uhr der Matrose Schmitz dadurch, daß er sich an Deck des am oberen Mühlenhafen vor Anker liegenden Schiffes „Lucia" mit einem Collegen, dem Matrosen Fuchs, spaßhalber rauste und beide ins Wasser fielen. Während Fuchs gerettet werden konnte, ist Schmitz ertrunken.

** **Mannheim,** 27. Dez. Die in Untersuchungshaft befindlichen Schneider Brehm — Vater und Sohn — legten bereits ein Geständniß dahin ab, daß sie seiner Zeit auf der Ringstraße den Formstecher Binder erstochen haben. Wegen der damals viel Erregung hervorgerufenen Mordthat waren bereits mehrere Personen wegen Verdachtes der That in Untersuchungshaft gezogen worden.

** **Unterharmersbach,** 27. Dez. Gestern stellte hier der in Urlaub befindliche Soldat W. Ch. Armbruster mit dem Gewehr seines Vaters Schießversuche an. Der Lauf zersprang und riß dem Schützen zwei Finger hinweg.

Vermischte Nachrichten.

— Die kostbaren Geschenke, die der Kaiser gelegentlich seines Besuches in Konstantinopel vom Sultan erhalten hat, sind auf kaiserlichen Befehl im Berliner Kunstgewerbemuseum ausgestellt. Bekanntlich arbeiteten an einem Riesenteppich, der fast 150 qm. mißt, lange Zeit hindurch 300 Arbeiterinnen der gräflich herrlichen Teppichfabrik. Da er in dem Lichthof des Museums angebracht ist, kommen die stilvollen orientalischen Muster und deren leuchtende Farbenzusammenstellung zu vollster Geltung. Sieben gewaltige Porzellanvasen, zwei Theeservice, eine kleine Vase, ein Rauchservice, ein silbernes Kohlenbecken und eine mit türkischem Ausschmuck versehene Vase vervollständigen das Angebinde des Großherrn vom Goldenen Horn. Was den Geschenken, von denen etliche mit inschriftlichen Zuneigungen versehen sind, einen besonderen künstlerischen Werth verleiht, das ist die fast in allen bemerkbare eigenartige und reizvolle Verschmelzung des orientalischen und europäischen Kunststils.

— Ein Witz des Herrn v. Podbielski. Ein jüngerer Berliner Maler hatte kürzlich für ein großes Restaurant in der Friedrichstraße zu Berlin verschiedene Minister und Staatssekretäre zu malen. Darunter befand sich auch Herr v. Podbielski. Der Staatssekretär gewährte dem Maler zwei Sitzungen. Bei der zweiten warf er einen flüchtigen Blick auf die angefangene Skizze und apostrophierte dann den jungen Künstler mit den Worten: „Na, malen Sie mich aber nicht so, als wenn ich eben zwei Postassistenten zum Frühstück verspeist hätte!"

— Der alte Wrangel wurde Oberstkommandierender einer neuen Garnison. Nachdem die Bataillonskommandeure zum ersten Male die Konduiteinliste für ihr Offizierkorps eingereicht und sie wieder zurückbekommen hatten, bemerkte ein Oberst, daß der General hinter dem Namen eines sehr tüchtigen Offiziers die Bemerkung gemacht hatte; „Sehr feig!" Sofort begiebt sich der Oberst zum General. „Exzellenz haben bei dem X. bemerkt: „Sehr feig. Mein tüchtigster Offizier; jedenfalls Versehen." Exzellenz: „Sehr feig? Nicht, daß ich wüßte." Oberst: „Aber doch, bitte, überzeugen Sie sich." Exzellenz: „Zum Kuckuck. können Sie nicht lesen? Hier steht ja ganz deutlich: ‚se-i-g,' sehr fähig."

— Vom Phonograph. Die Königin Viktoria hat kürzlich mit dem Kaiser Menelik von Abessynien mittelst des Phonographen verkehrt. Wie der Reuter'sche Agent in Aden mittheilt, führte der britische diplomatische Agent Lieutenant Harrington, als er den Kaiser von Addis Abeba am 30. Oktober mehrere Tagesmärsche auf dessen Zuge nach Bromeida begleitete, den Phonographen vor. Er enthielt eine Botschaft der Königin, welche unter großen Förmlichkeiten dem Negus zu Gehör gebracht wurde. Der Kaiser freute sich kindlich über die wunderbare Maschine, welche ihm die Friedensbotschaft der fernen Königin mittheilte. Er ließ zur Feier einen Artillerie-Salut abfeuern.

— Der Senior des bayerischen Clerus, der freisinnige Pfarrer Alois Hofbauer, ist in Straubing gestorben. Hofbauer war geboren am 21. Juni 1799 zu Rohr und ist 99½ Jahre alt geworden. Priester war er seit 1. Mai 1824, also über 74 Jahre. Ehe er in den Ruhestand trat, war er Pfarrer in Geisling.

— Zur Warnung! In Rühme bei Braunschweig sind, wie der „Köln. Ztg." mitgetheilt wird, drei Kinder des Landwirths Rolf nach dem Genuß verdorbener Wurst gestorben; die Eltern und ein viertes Kind sind lebensgefährlich erkrankt. Die frische Wurst war im warmen Zimmer aufbewahrt worden.

— Seliger Tod! Der um die Provinzialgeschichte so verdiente Domkapitular Dr. Hipler in Frauenburg ist gestorben. Der Tod ereilte ihn, wie die „Königsb. Allgem. Ztg." mittheilt, während er vor dem Hochaltar der Domkirche kniete. Vom Schlage getroffen sank er um und wurde entseelt aus der Kirche getragen.

— Der falsche Schwanz. Ein Trochtelfinger verkaufte kürzlich einem Melchinger eine angeblich fehlerlose Kuh. Wie erstaunte aber der Käufer, als eines Tages das Thier plötzlich seinen Schwanz verlor! Die Untersuchung ergab, daß der Schwanz nur künstlich mit Pech angeklebt war. Der Verkäufer, der dieses Kunststück fertig gebracht hatte, wurde vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß und 50 Mark Geldstrafe verurtheilt; er legte aber Berufung ein. Die Strafkammer des Landgerichts Hechingen bestätigte aber das Urtheil und legte dem Beklagten überdies noch die Kosten 2. Instanz auf, sodaß ihn die Schwanzreparatur ziemlich theuer zu stehen kommt.

„Stille Nacht, heilige Nacht,"

dieses volksthümlichste aller Weihnachtslieder konnte Samstag auch ein Jubiläum feiern. Achtzig Jahre sind nämlich vergangen, seit es zum erstenmale gesungen wurde. Im Jahre 1818 wirkte der Priester Joseph Mohr als Koadjutor zu Oberndorf bei Salzburg an der Salzach. In seinen Mußestunden pflegte er auch der Poesie und in weihnachtlicher Stimmung verfaßte er jenes Lied, das uns so knapp und klar und doch so poesievoll und anheimelnd volksthümlich die ganze Geburtstagsgeschichte unseres Heilands erzählt. Am gleichen Orte war damals der Lehrer Franz Gruber als Organist an der dortigen St. Nikolauskirche angestellt. Am Weihnachtsabend vor achtzig Jahren, am Nachmittag des 24. Dezember 1818, kam Mohr zu dem Organisten Gruber, mit dem er eng befreundet war, und überreichte diesem das eben fertig gewordene Liedchen mit der Bitte, es in Musik zu setzen. Gruber überflog das Manuskript, präludierte auf seinem altehrwürdigen Spinett und binnen kurzer Zeit lösten sich aus seinen Tönen bestimmte Klänge. Die Melodie, die noch heute die Signatur der Weihnachtszeit ist. Mohr konnte das Lied noch in der wenige Stunden später in der St. Nikolauskirche stattfindenden Christnachtsfeier singen, und die andächtigen Zuhörer wurden tief bewegt. Das war der Anfang der großen Wanderung, welche das „Weihnachtslied" in alle Lande dieseits und jenseits des großen Weltmeeres antrat, nicht nur in deutscher, sondern auch in fremder Sprache.

Der gute Hirte.

Wenn uns in Trübsal und Gefahren
Kein Hoffnungsstrahl zum Troste scheint,
Wir werden einstens doch erfahren,
Daß alles war so wohl gemeint!

Es offenbart in Freud' und Wunden,
Zu Ruh' und ew'gem Heil empfah'n,
Zu lichten und in dunklen Stunden
Sich uns ein weiser Weltenplan.

Ob uns umtoben Sturm und Wetter,
Getrost den Blick zu Gott empor:
Er führt als Vater und als Retter
Uns Freud' und Glück verschönt hervor.

Und weihen unser ganz' Vertrauen
Wir ihm und seiner Gnadenfluth,
Bald hoffen wieder wir und bauen,
In Andacht fühlend: Gott ist gut!

Neueste Nachrichten.

§ Wien, 27. Dez. Einer Blättermeldung zu Folge richtete Abgeordneter Dr. Steinwender an den Obmann der deutschen Volkspartei, Hofmann v. Wellenhof, ein Schreiben, in dem er seinen Austritt aus dem Verbande der Partei anzeigt.

§ Wien, 27. Dez. Es bestätigt sich, daß in der „Wiener Zeitung" vom 31. Dezember mehrere kaiserliche Verordnungen auf Grund des § 14 veröffentlicht werden und zwar über das Budget-Provisorium, aber nicht auf ein halbes, sondern nur auf ein Vierteljahr hinaus, über ein halbjährliches Budget-Provisorium, über die Beibehaltung der bisherigen Quote der gemeinsamen Umlagen für ein halbes Jahr. Der Reichsrath soll am 17. Januar zusammentreten. Die Regierung soll sich weigern, dem böhmischen Landtag ein gesetzliches Reskript als Antwort auf die letzte Adresse der tschechischen Feudal-Majorität in der bevorstehenden Session zugehen zu lassen. Ein Pilsener Jungtschechen-Blatt kündet die Bildung einer neuen parlamentarischen Partei an, welche aus Polen, Angehörigen der katholischen Volkspartei und Christ-Sozialen bestehen soll.

§ Paris, 27. Dez. Nach der gestrigen Unterredung Dupuys mit dem Präsidenten Löw über die Bedingungen, unter welchen die Geheimakten dem Kassationshofe mitgetheilt werden sollen, sandte Loew Abends an den Kriegsminister Freycinet ein Schreiben, in welchem die betreffenden Bedingungen aufgezählt werden. Dupuy, Freycinet und Lebret beriethen über die Bedingungen, die ihnen die für die Sicherheit des Staates und die Vertheidigung des Angeklagten nothwendigen Bürgschaften zu gewähren schienen, und beschlossen in Folge dessen, die Geheimakten heute dem Kassationshofe mitzutheilen, und zwar in der Weise, daß Hauptmann Cuignet die Aktenstücke dem Kassationshofe überbringen und täglich nach der Sitzung der Kriminalkammer wieder fortragen wird, so oft der Gerichtshof es für nöthig erachtet. Nachdem Cuignet die Aktenstücke überbracht hat, soll er sich in einem neben dem Berathungszimmer des Kassationshofes gelegenen Raume aufhalten, um technische oder andere Mittheilungen zu machen, welche dem Kassationshofe erwünscht sein könnten.

§ Paris, 27. Dez. Im Ministerrathe theilte der Kriegsminister mit, daß das geheime Dossier zur Verfügung des Kassationshofes stehe und durch den Hauptmann Cuignet diesem zugestellt werden wird.

§ Paris, 27. Dez. Nach dem „Intransigeant" wird die Klage der Frau Henry gegen Reinach heute erhoben werden. Die Liste der „Libre Parole" hat gestern die Summe von 111000 Franken überstiegen.

§ Kanea, 27. Dez. „Daily Mail" meldet, daß gestern der erste Stein zur Errichtung einer christlichen Schule, zu welcher der Staat die ersten Geldmittel bewilligt hat, gelegt worden ist. Prinz Georg nahm in Begleitung der Admirale und der Konsuln an der Feier theil.

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote."

§§ **Berlin,** 28. Dez. Der Reichstag wird sich, der „Voß. Ztg" zufolge, aller Voraussicht nach mit der Stellung der Aerzte bei Krankenkassen, insbesondere mit der freien Arztwahl, zu beschäftigen haben.

§§ **Herne,** 27. Dez. In der Zeche „Friedrich der Große" fand eine Explosion schlagender Wetter infolge der gesetzwidrigen Oeffnung einer Sicherheitslampe statt. 8 Bergleute wurden verletzt; zum Theil schwer. Getödtet wurde Niemand.

Litterarisches.

Als eine prächtige Weihnachtsgabe von feiner künstlerischer Ausstattung wie hohem textlichem Werth präsentirt sich das neueste Heft der allbeliebten illustrirten Familienzeitschrift „Zur guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis des Vierzehntagheftes 40 Pf.) Der hervorragende bildliche Schmuck macht auf besondere Beachtung Anspruch.

Ein Weihnachtserlebniß in Deutsch-Südwestafrika schildert ein ehemaliges Mitglied der Schutztruppe in dem soeben ausgegebenen Weihnachtsheft (12) der bekannten illustrirten Familienzeitschrift „Für Alle Welt" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. Preis des Vierzehntagheftes 40 Pf.) in so lebhafter Weise, daß man die Durstqualen, welche den Leuten auf dem Marsche gegen die Khanas-Hottentotten die Festfreude verdarben, ordentlich mitfühlt.

Handel und Verkehr.

** **Freiburg,** 24. Dez. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren zum Verkaufe aufgestellt: 19 Läufer und 225 Ferkel, wovon 15 Läufer à 25—35 Mk. per Stück und 220 Ferkel à 6—18 M. per Stück verkauft wurden. Die Preise sind eher etwas in die Höhe gegangen.

Muthmaßliches Wetter.

Für Donnerstag und Freitag ist bei verhältnißmäßig milder Temperatur zunehmende Bewölkung, aber vorerst nur schwache Neigung zu vereinzelten Niederschlägen in Aussicht zu nehmen.

Verantwortlich: A. Enders.
Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vormals Dölter A.-G. in Emmendingen.

„Henneberg-Seide"
— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis M. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend. 5512
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Ca. 700 fertig gerahmte Bilder von M. 1.50 an in größter Auswahl bei Herm. Dietlicher, Kunsthandlung Ringstr. 28. u. Rahmenfabrik. Freiburg i. B.

Wir bitten ergebenst, gefl. Aufträge auf Druck von
Neujahrskarten,
Neujahrsbriefen,
Visitenkarten,
Rechnungen u. s. w.
baldigst an uns gelangen lassen zu wollen, um unsere geehrten Kunden pünktlich und gut bedienen zu können.
Druck- und Verlagsgesellschaft A.-G. vormals Dölter, Emmendingen.

Wegen bevorstehendem Umzug
nach meinem Hause Kaiserstraße 88 (im seitherigen Hause von Josef Falschlunger) gebe ich von heute an auf sämmtliche Artikel
einen Extra-Rabatt
von 10 Prozent.
A. S. Dietler
1384 Nachfolger
Inhaber: Karl Schmid, Großh. Hoflieferant, Kaiserstraße 86 — am Bursengang Freiburg.
Mein Lager ist mit
Neuheiten in Weihnachtsarbeiten
reichlich ausgestattet.
Stoffe u. Materialien für Handarbeiten, Holz- u. Korbwaaren, glatt und gepunzte Lederwaaren, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Corsetten.

Bitte lesen!
Am Neujahrstage
ist unser Geschäft nur von ½11 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.
Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter A.-G.
Buchhandlung & Papierhandlung.

Gratis zu Payne's Familien-Kalender 1899.

Durch die Expedition dieses Blattes und deren Boten zu beziehen.

Abreiss-Kalender für 1899
in den schönsten u. neuesten Mustern vorräthig in der Buchhandlung der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter Emmendingen.

Auf dem Boden in schmerzlich verzerrter Stellung lag ein alter Mann mit grauer Perrücke in blumigem Schlafrock. Er war entsetzlich bleich, seine Kleider blutgetränkt. Frau von Kurtz erkannte ihn auf den ersten Blick; es war der Herr, welchem sie ihr Haus vermietet hatte. 39

„Herr Perlick," rief sie erschrocken, während Lina eiligst nach dem Speisezimmer eilte, um in der Kredenz etwas Wein zu suchen, den sie auch glücklicherweise fand; sie hob den Kopf des alten Mannes in die Höhe und goß ihm einige Tropfen ein, dann nahm sie ihn in ihre starken Arme und trug ihn ins Nebenzimmer, wo sie ihn auf das Bett legte.

Mit geschickten Fingern, jenen einer Wärterin von Profession gleich, schnitt sie seine Kleider auf, fand und verband sie die Wunden, welche er an sich trug, dann entfernte sie sich abermals, um Nahrungsmittel und belebendes Getränk zu suchen.

Sie fand beides. Als sie aber zurückkehrte, lag der Aermste noch immer in tiefer Ohnmacht und Frau von Kurtz stand hilflos und händeringend daneben.

Eine halbe Stunde später, als sorgsame Pflege und Nahrung den Unglücklichen einigermaßen gekräftigt hatten, schlug er die Augen auf und war des Sprechens fähig. Freilich konnte er nur wenige, abgerissene Sätze reden, aber Lina, die ihr Ohr an seine Lippen legte, um besser hören zu können, enträtselte doch den Zusammenhang, und als sie ihm denselben wiederholte, nickte er ihr eifrig Bejahung zu.

„Ihr Diener hat einen Mordversuch an Ihnen gemacht, um Sie zu bestehlen. Sie besitzen Gold und Edelsteine; er schleppte Sie in diesen engen Raum, nachdem er Sie verwundet hatte, damit Sie hier sterben. Ist's das, was Sie andeuten wollen?"

„Es kommt jemand auf das Haus zu," sprach Frau von Kurtz, welche am Fenster stand, und der alte Mann richtete sich plötzlich erschrocken empor.

„Wer ist es?" fragte er in sichtlicher Erregung.

„Ich weiß nicht," entgegnete Frau von Kurtz überrascht; „ein Mann!"

Konvulsivisches Zittern durchlief den Körper des Verwundeten. Schweißtropfen perlten auf seiner Stirne und er machte Lina ein Zeichen, sich über ihn zu neigen.

„Er, er war es!" stieß er mühsam hervor. „Aber er bekam nicht so viel Geld, als er vermutete, er wird noch mehr suchen!"

„Nun," rief Frau von Kurtz eilfertig, „dann gilt es, eine geschickte Maskerade durchzuführen!"

Sie verschwand in den Tiefen des Schrankes und kam gleich darauf wieder zum Vorschein vom Kopf bis zu den Füßen in einen japanesischen Schlafrock des alten Herrn und Perlick eingewickelt. Rasch an das Bett herantretend, auf welchem der alte Mann lag, riß sie ihm die Perrücke vom Kopf und befestigte diese auf ihrem eigenen Haupte.

Sie zog aus der Tasche ihres Kleides einen kleinen Revolver hervor, den sie in letzter Zeit stets bei sich zu tragen pflegte; da vernahm man auch schon, wie unten leise die Hausthür geöffnet wurde.

Vorsichtig trat sie auf den Gang hinaus und ging einige Stufen hinab. Besorgt, daß der Ausgang dieses ganzen seltsamen Ereignisses doch wieder eine Tragödie sein könne, folgte Lina rasch ihrer Gebieterin.

Der neu Hinzugekommene, welcher eben die Hausthür hinter sich geschlossen, schlich vorsichtig weiter, bis seine Blicke plötzlich auf der Gestalt haften blieben, die auf der Treppe lauerte.

Mit einem Schreckensrufe sprang er zurück.

„Der Herr, der gnädige Herr!"

Und in der That mußte man gestehen, daß die Täuschung eine leicht begreifliche war; der Schlafrock und die graue Perrücke hatten das Ihrige gethan.

„Wozu bist Du wieder gekommen?" fragte Lucia von Kurtz-Karczeg mit verstellter, hohler Stimme. „Sprich die Wahrheit, Du Elender!"

„Um mehr Geld mitzunehmen," erscholl es ängstlich von den Lippen des Feiglings.

Fürchtend, daß durch ein längeres Zwiegespräch sie sich verraten könne, befahl Frau von Kurtz-Karczeg ihm mit der gleichen hohlen Stimme, er möge sich entfernen, und als er, doch zu sehr eingeschüchtert von ihrem unerwarteten Anblick, langsam gegen die Thüre zuging und verschwand, da rief sie Lina zu, diese möge nun herbeieilen und die Thüre absperren. Sie warf den Revolver weit von sich, ließ sich auf der steinernen Treppe nieder und brach in lautes, unheimliches Lachen aus, das in dem öden Hause seltsam wiederklang.

Am folgenden Tage befand sich Herr Perlick bereits auf dem Wege der Genesung; seiner dringenden Bitte zufolge aber blieben die beiden Frauen noch im Hause, stellten die Ordnung wieder einigermaßen her und Lina bereitete dem Manne kräftigende Speise.

Sie verweilten noch drei Tage, dann erklärte Lucia, sie wolle ins Hotel ziehen und begreife überhaupt gar nicht, was sie veranlaßt haben könne, das Heim wieder aufzusuchen, welches durch die Erinnerung an den Verlust ihres Gatten ihr doch immer schmerzlich bleiben mußte. Ihre Launen waren eben in der letzten Zeit unberechenbar.

Bis jetzt hatte sie bezüglich der Rückgabe des Geldes an den Neffen und die Nichte ihres Gatten nur sehr unklare Begriffe gefaßt: sie wußte nicht, wie sie dies bewerkstelligen könne, ohne Verdacht zu erregen.

Der Tag, an welchem die beiden Frauen das Haus verlassen sollten, war hell und freundlich herangebrochen. Auf Herrn Perlicks Veranlassung hin hatte Lina an dessen Verwandte telegraphiert, die sich sofort bereit erklärt hatten, die Pflege des alten Herrn zu übernehmen.

Gerade jetzt saß der alte Mann in einem tiefen Armstuhl im oberen Stockwerke, neben ihm stand Lina, die ihm eben einen Imbiß gereicht, und legte sorgfältig eine Decke um seine Füße.

Momentaner, unwiderstehlicher Eingebung Folge leistend, fragte sie ihn, was ihn denn auf den Einfall gebracht haben könne, ein so großes Haus zu mieten, da er es ja doch allein mit seinem Diener bewohnt habe.

(Fortsetzung folgt.) 59,19

Große Neujahrskarten-Ausstellung.

Auswahl prachtvoll. ✖ Preise sehr billig.

Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter A.-G., Emmendingen.

Schon Sonnabend, 31. Dez. Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!

Loos 1 Mark Hauptgewinn **30,000** Mark insgesamt **2000 Gewinne.** Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. **Loos 1 M.**

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 M. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet A. Molling, Baden-Baden. In Emmendingen zu haben in der Geschäftsstelle des Hochberger Boten. 1774

Ohne Ziehungsverlegung, ohne Reduzirung des Gewinnplanes.

Dritte Berliner **Pferde-Lotterie**

Ziehung unwiderruflich am 19. Januar 1899

3233 Gewinne — Mark 102 000 Werth

Hauptgewinne **15000, 10000, 9000, 8000 M.**

Loose à 1 M., auf 10 Loose ein Freiloos, Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W. (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Conto.

Vorräthig in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1894

Thomasphosphatmehl
Kainit
Superphosphate
Peru-Guano

sowie sämmtliche andere künstliche Dünger empfiehlt unter vollster Gehaltsgarantie

Chemische Fabrik Emmendingen
H. Tillmann. 1542

Landwirthschaftliche Vereine erhalten Vorzugspreise.

Karlsruher Zwieback

aus der Hofbäckerei von L. Geisendörfer, Kaiserstraße, sehr beliebtes Theegebäck von ersten Autoritäten und Aerzten empfohlen für Reconvalescenten und Kinder als Nahrung empfiehlt in Packeten zu 40 Pfennig

1536 **X. Schindler,** am Marktplatz.

Die Neujahrsnummer
der
Illustrirten Zeitung

(Nr. 2897 vom 5. Januar 1899) wird unter anderem eine Beilage mit den

Porträts der Mitglieder des deutschen Reichstages

enthalten. Wir glauben, daß diese Nummer, die auch sonst auf das reichhaltigste ausgestattet wird, in allen Wahlkreisen, mithin im ganzen Deutschen Reich auf ein erhöhtes Interesse rechnen darf.

Einzelpreis dieser Nummer 1 Mk.

Nach erscheinen vorräthig in der Geschäftsst. d. Bl.

Einige Schulmädchen

finden sofort Vor- und Nachmittags aushilfsweise Beschäftigung in der

Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter A.-G., Emmendingen.

Als **Neujahrsgeschenke** für Ziehung 31. Dez. 1898

der **Baden-Badener Lotterie**

Hauptpreise M. 30,000, 10,000 M. u. s. f.

empfiehlt Loose à 1.—, 10 Stck. = 10.— Porto u. Liste 25 Pfg.

Generalagentur **Carl Götz,** Lederhandlung, Hebelstraße 15, **Karlsruhe.** 1546

Diverse
Kinder- Nährmittel

1485

wie:
Nestle's u. Rademanns Kindermehl.
Muffler's Kindernahrung,
sowie
Knorr's Hafermehl,
Cassler Hafercacao etc.

Zu haben in der

Apotheke zu Emmendingen.

Punschessenz

von Bassermann & Herrschel, Mannheim garantirt rein nur aus Arrac, Rum oder Portwein bereitet 1674

Niederlage bei X. Schindler, am Marktplatz.

Wer liefert
China-Gras Ramie und Rhea in größeren Quantitäten.

Offerten unter **D. 1447** an die **Bremer Ann.-Exped. Joh. Holm,** Bremen. 1901

Zu vermiethen.

Schönes Ladenlokal nebst Wohnung und Zubehör auf 1. April miethfrei. 1910

Moritz A. Weil, Karl-Friedrichstraße 155.

Einig

sind alle klugen Frauen, daß die Schuhe ihres Haushaltes viel länger hatten, wenn dieselben mit **Krebs-Fett** geschmirt werden und kaufen daher nur noch dieses gut bewährte Schuhfett. 4154

Vogelzucht-Verein
Emmendingen und Umgebung.

Samstag, den 31. Dezbr. 1898, von **Mittags 12 Uhr** an und **Sonntag, den 1. Januar 1899** findet in der Brauerei Ramsperger eine 1828

Kanarienvogel-Ausstellung

statt, damit verbunden

Verloosung

von Kanarienhahnen und anderen Sing- und Zier-Vögel durch Glückstopf.

Loose 20 Pfg. — Eintritt 10 Pfg.

Zum zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein

Die Kommission.

J. Holzhauer

empfiehlt

Frische, große **Waldhasen, per Stück M. 3.80.**

Lebendfrische, prachtvolle Holländer **Schellfische,** Cabeljau im Anschnitt, Meerlans, Rothzungen, Seezungen, Steinbutt, Zander, Rheinhechte, Lachs im Anschnitt, per Pfund Mk. 1.30 und Mk. 1.50, Austern, Hummer, Moules, geräuch. Lachs, Kieler Sprotten, Bücklinge, Aal, Astrachan- u. Elb-Caviar.

Rehschlegel, -Ziemer, -Bug, **Hasen,** -Ziemer, -Schlegel -Pfeffer, Gänse, mit und ohne Leber, Enten, Poularden, Hahnen, Tauben, Kochhühner, Wildenten, **Fasanen** von M. 2.50 an.

Ferner:

Bayoner Delikat.-Schinken ohne Knochen, Norddeutsche Wurstwaaren

Preise billigst.

1798 *J. Holzhauer,*

Gr. Badischer u. Fürstl. Hohenzollern'scher Hoflieferant

Ringstrasse 26 Freiburg, Telephon Nr. 122.

Versandt nach auswärts schnell und zuverlässig.

Complette Betten, Polstermöbel aller Art,

als:

Divan, Ruhebetten, Canappees, Garnituren u. s. w.,

sowie

bunte Vorhänge, Rouleaux und Dekorations-Artikel

empfiehlt in solider, guter Ausführung bei billigen Preisen

Herrenstr. 49. **F. Scherer,** Herrenstr. 49.

Freiburg i. B.

vormals Fenlinger & Scherer.

Grosses Lager fertiger Spiegel.

Ein braver **Knabe** wird als **Lehrling** gesucht von 1909 **Joh Georg Hepp,** Schuhmacher **Vörstetten.**

Milch

zu haben. 1902

G. Haßler, Eisenbahnstr

Zur schönsten Ausführung und raschesten Anfertigung von

Gratulations- und Visitkarten

empfiehlt sich die **Buchdruckerei** der **Druck- u. Verlagsgesellsch.,** vorm. Dölter A.-G. Emmendingen.

Nr. 305. Emmendingen, Freitag, 30. Dezember 1898. 32. Jahrgang.

Hochberger Bote.

Tagblatt und Verkündigungsblatt

für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" u. „Praktische Mitteilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Postzeitungsliste 3410. — Fernsprechanschluß 3.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50. — Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

§ **„Dem Regenten was ihm zukommt,**

aber nicht mehr!" so lautete das Kaisertelegramm an den Regenten von Lippe, der sich darüber beschwert hatte, daß das Militär die Angehörigen seiner Familie nicht grüße. Der „Deutschen Warte" wird jetzt von „bestunterrichteter Seite" mitgetheilt, daß die militärischen Ehren der Lippeschen Regentenfamilie doch zuzukommen haben. Es heißt in der Zuschrift u. a.: „Es ist nicht richtig, daß die Lippesche Konvention von 1873 dem Fürsten weniger Rechte einräumt, als den übrigen deutschen Fürsten, und insbesondere Schaumburg-Lippe. Man sehe sich die Konventionen doch daraufhin genauer an, sie stimmen in den Paragraphen wörtlich überein. Nur Schaumburg-Lippe und Waldeck haben bei sonst gleicher Konvention im Zusatzprotokoll etwas ausführlicher das Recht der militärischen Ehren angeführt. Dagegen fehlt dieser Zusatz nicht bloß bei Lippe, sondern bei beiden Mecklenburg, Baden, Oldenburg, sämtlichen thüringischen Staaten, Anhalt. Mit diesen steht Lippe gleich. Es ist aber nie ein Zweifel darüber gewesen, daß das Recht diesen Staaten und damit Lippe gleichfalls zukommt. Bei Schaumburg-Lippe und Waldeck ist eine Interpretation im Zusatz-Protokoll gegeben, auf die sich alle Staaten als durch den Wortlaut der Konvention gleichberechtigt berufen haben. Daher gilt das Recht auch in allen Staaten, nur in Lippe nicht, obwohl es mit den genannten: Baden, Oldenburg usw. ganz gleich steht. Ferner ist durch mehrere Kgl. preußische Kabinetts-Ordres anerkannt, daß die Grafen zu Lippe Mitglieder des fürstlichen Hauses sind und diesem zukommenden Ehrenrechte zu beanspruchen haben. Es sind nicht gräfliche Agnaten, sondern Mitglieder des Fürstenhauses. Infolgedessen ist seit 1867/73 bis 1898 vor den Grafen Lippe in Detmold bei ihrer Anwesenheit beim alten Fürsten stets Honneur gemacht und Posten gestellt worden und nicht erst seit der Regentschaft. Erst in diesem Sommer ist dies abgeschafft.

§ **Der deutsche „Reichsanzeiger" und die deutschen Frauen.**

Der „Deutsche Reichsanzeiger und Königlich Preußische Staatsanzeiger" enthält in seinen Nummern 302 vom 22. Dezember 1898 und 304 vom 24. Dezember 1898 folgende Bekanntmachungen:

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

Der zum Andenken an weiland Kaiser Alexander III. von Rußland gestifteten silbernen Erinnerungsmedaille am Bande des St. Alexanderordens:

Wer

von unseren verehrlichen Post-Beziehern den Bezug auf den

„Hochberger Boten"

für Januar, Februar, und März (Preis 1 Mark 50 Pfg. frei ins Haus) **noch nicht erneuert hat,**

wolle diese Erneuerung bei dem betreffenden Postamt oder Briefträger gefälligst sofort bewirken.

Freunde!

Werbet für den „Hochberger Boten".

Der Ehefrau des Zeitungsherausgebers Ebner, Rosalie, geborene Fichtmann, zu Berlin.

Des Großherrlich türkischen Schefakatordens 2. Klasse:

Der Ehegattin des Militärattachés bei der Botschaft in Konstantinopel, Majors und Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Morgen.

Des Großherlich türkischen Schefakatordens 1. Klasse:

Der Freifrau Marie Marschall v. Bieberstein, geborene Freiin von und zu Gemmingen, Gemahlin des kaiserlichen Botschafters in Konstantinopel, Staatsministers Frhrn. Marschall v. Bieberstein.

Alle Preußen sind vor dem Gesetze gleich — sagt die preußische Verfassung. Aber nicht alle Preußinnen vor dem — „Deutschen Reichsanzeiger und Königlich Preußischen Staatsanzeiger."

§ **Warum Tschechen**

aus Deutschland ausgewiesen werden. Drei Tschechen arbeiteten in einer sächsischen Schuhwaarenfabrik. Der erste verdiente jährlich über 1000 Mk., blieb aber regelmäßig das Schulgeld schuldig. Da er einen Stelzfuß besaß, gab ihm der Herr das Mittagessen in der Fabrik. Aus Dankbarkeit bestahl er ihn, wurde 10 Tage eingesperrt und dann landesverwiesen. Der zweite arbeitete außer der Fabrik, veruntreute über 100 Paar Stiefelschäfte sammt Zubehör, hat die Arbeitszettel gefälscht und nachdem auch er einige Monate gebrummt hatte, wurde er ausgewiesen. Der Dritte arbeitete mit dem braven Zweiten zusammen und dehnte die edle Gemeinsamkeit auch auf das Langfingerhandwerk aus. Die gestohlenen Schuhtheile verkaufte er in den umliegenden Dörfern, wurde hierbei von einem Grenzaufseher ertappt, und, nachdem auch er zwangsweise sächsische Gastfreundschaft durch einige Wochen verkostet hatte, über die Grenze zu seinen Stammesgenossen geschafft. Wahrscheinlich erfolgten auch die anderen Ausweisungen aus ähnlichen Gründen. Es wäre gut, wenn Graf Thun diese Thatsachen kennen lernte, vielleicht würde er sein überraschendes Mitgefühl mit den der heimathlichen Scholle wiedergegebenen Tschechenbrüdern erheblich herabmindern.

§ **Deutsche Kolonisten**

sind in Rußland gut angeschrieben, denn sie zeichnen sich durch Sparsamkeit und Fleiß aus. Kürzlich bereiste Fürst Schachowski amtlich den Odessaer Kreis. Seine Eindrücke übergiebt er jetzt dortigen Blättern zur Veröffentlichung. Da heißt es u. a.: Beim Reisen durch diesen Kreis begegnet man oft Dorfschaften, die sich durch ihre Sauberkeit auszeichnen. Die kleinen Häuser sind hübsch und gefällig, mit sauberen Zäunen versehen, und die Straßen der Dörfer sind breit und gut gehalten. Das sind deutsche Kolonien. Die Kolonisten wohnen schon seit langer Zeit in den Grenzen des Jekaterinoslawschen Gouvernements, wo viele bewegliches Eigenthum besitzen. Sie erfüllen streng und gehorsam die gesetzlichen Vorschriften, vertragen sich mit der russischen Bevölkerung ganz gut, und bei alledem haben diese Deutschen auf eine erstaunliche Art, alles Deutschnationale und selbstverständlich auch ihre Sprache erhalten. Ganz unbemerkt haben sie nach und nach verbesserte Maschinen, einen guten Viehstand und besonders gute Pferde angeschafft, woran in dieser Gegend Mangel herrscht. Auch ihre Bodenkultur ist eine ganz andere, als in den gewöhnlichen russischen Dörfern. Dank der sich immer mehr in dieser Gegend entwickelnden Berg- und Metallindustrie haben es die deutschen Kolonisten verstanden, noch viel wohlhabender zu werden und gesicherter dazustehen, als ihre Landsleute im Taurischen Gouvernement.

§ **Von Pressfreiheit**

ist in Oesterreich keine Rede. Die Regierung kann die Blätter konfisziren nach Herzenslust, und sie wendet das Mittel jetzt besonders gegen die „Ostdeutsche Rundschau" an, die der grimme Wolf herausgibt. Nummer für Nummer dieses Blattes wird konfiszirt. Und Gründe? Nun, Gründe sind billiger als Brombeeren und das „objektive Verfahren" deckt alles, denn es gestattet eine Beschlagnahme, ohne daß ein Prozeß zu folgen braucht, der überdies vor dem Schwurgericht zu verhandeln wäre. Solche Beschlagnahme bedeutet aber einen enormen Schaden. Abgesehen von den Kosten für Papier, Satz

---

Eine Sylvesterfrage.

Humoreske von A. Fischer-Löher.

Nachdruck verboten.

„Wenn ich nur was wüßte", rief Trautchen Böhm tief aufathmend.

„Ja, bet wäre allerdings für Sie eine wünschenswerthe Sache," bemerkte Lothar von Böhm, Trautchens adliger Namensvetter und würdiger Freund.

Sie waren bei diesem Gespräch beide allein in dem lauschigen Bücherzimmer der Villa Böhm. Trautchen saß in dem runden Erker und war eifrig mit einer Handarbeit beschäftigt, während ihr Gast ihr gegenüber saß und nichts weiter zu thun zu haben schien, als sie zu beobachten.

Von draußen huschte hin und wieder ein Sonnenstrahl zu ihnen herein und ließ den fensterreichen Erker wie eine Laterne aufleuchten.

Mit der Antwort, die sie erhalten hatte, war die junge Dame nur mäßig zufrieden. Sie hob den Kopf von der Stickerei und sagte offen:

„So meinte ich es nicht."

Er sah sie belustigt an.

„Aber ich", gab er zur Antwort.

Trautchen verzog unwillig den Mund, und darüber kam Lothar von Böhm zu der Einsicht, daß er die Neckerei nicht zu weit treiben durfte. Seine junge Freundin war in einem gewissen Punkt leicht zu verstimmen. Sie wollte für ein wohlunterrichtetes Mädchen gelten, was sie ja im Grunde auch war.

So fügte er eilig hinzu:

„Nun sagen Sie mir aber, Fräulein Trautchen, was Sie eigentlich wissen möchten? Ich kann vielleicht mit meinen Kenntnissen von Welt und Menschen aushelfen."

Das klang der Gefragten schon besser in die Ohren. Nebenbei war sie heute auch durchaus nicht fehdelustig gestimmt. Es war ja Sylvester, und ihr ganzes Innere hatte den Drang in ein elegisches Ahnen der Zukunft zu verfließen. Deshalb war sie froh, daß der Augenblick keine Anforderung weiter an ihre Selbstvertheidigung stellte und schwieg vorläufig.

Die Pause, die nun in ihrer Unterhaltung eintrat, benutzte indessen der Regierungsassessor Lothar von Böhm, um sich den Kopf darüber zu zerbrechen, was Fräulein Trautchen wohl zu wissen begehre. Nach seinem Dafürhalten mußte es im Zusammenhang mit dem Thema stehen, das seit einer reichlichen halben Stunde zwischen ihnen beiden erörtert worden war: die Feier des Sylvesterabends in der Villa Böhm. Es war unter anderen auch die Frage gestreift worden, ob heute Abend der unverfälschte Wein vor den verwirrten Reizen eines Punsches den Vorzug haben sollte. Den Geschmack der Gäste zu treffen war allerdings eine Schwierigkeit, und es daher sehr angebracht, sich darüber zu orientiren; ihn als wissenswerth zu erwägen.

Er wollte gerade seine unmaßgebliche Meinung in der betreffenden Sache äußern, als Trautchen ihm in die Parade fuhr:

„Ich möchte, weiß Gott, wissen, ob ich heute übers Jahr schon verheirathet sein werde."

Der Assessor war konsternirt. Im Schlaf wäre ihm das nicht eingefallen auf der Suche nach Fräulein Trautchens Wissensdurst. Sie mit ihren achtzehn Jahren und heirathen? In diesem Alter heirathen nur die Prinzessinnen. Allerdings war seine junge Freundin auch wie eine Prinzessin, so fein und schlank und graziös und lieblich, wie ein Königs-Töchterlein. Und wenn die Sonne, wie eben jetzt, auf ihrem Haar lag, war es wie schaumiges Gold. Welche Lust mußte es gewähren, da die Fingerspitzen hinein zu drücken.

Er zog unwillkürlich seine Rechte, die auf dem Tische lag, an sich, als fürchte er die Versuchung.

Dann sagte er, auf ihre Frage eingehend: „Der Sylvester reagirt bekanntlich auf Schicksalsfragen. Wir werden heute Abend die gewünschte Auskunft zu erlangen suchen, Fräulein Böhm."

„Wir," ich danke Ihnen. Dergleichen Schicksalsfragen stelle ich für mich allein, Herr von Böhm."

Sie lachten beide.

„Namensbelustigungen sind die schlechtesten," warf letzterer hin.

„Sie haben angefangen mir meine einfache Visitenkarte ins Gedächtniß zu rufen."

Der Assessor räusperte sich. — So, so, — ihrem letzten Ausspruche nach schien dieser Hexe der Adel doch sehr zu gefallen.

Die Visitenkarte einer Dame wird erst inhaltreich durch die Titel und die Würden des Gemahles!"

„Das gebe ich zu," meinte Trautchen und sah schelmisch ihr Gegenüber an: „Was halten Sie zum Beispiel von dem Titel Frau Hauptmann? Nicht wahr, es klingt?" „Oder Frau Assessor?" warf er ein.

„Nein, — ich ließ dem analog den Lieutenant unerwähnt."

Die Sprecherin blinzelte mit den Augen und da gerade die Sonne diese traf, schillerten sie wie Perlmutterglanz.

Der Assessor sah es wohl. Es beschleunigte auch auf einige Augenblicke seinen Herzschlag. Aber gleich darauf fand er das junge Mädchen doch sehr thöricht.

(Fortsetzung folgt.)